

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 18

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

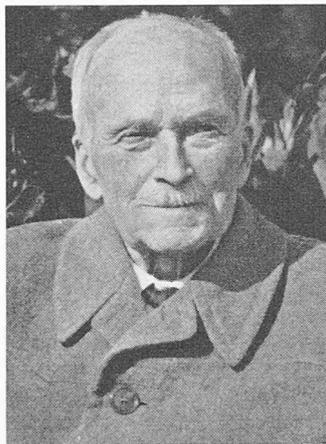
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Prof. R. RITTMAYER

Architekt

1868

1960

Als der Achtundzwanzigjährige als Lehrer an die Gewerbeschulen der Stadt Köln berufen wurde, konnte er nach langer Wartezeit endlich Johanna Gross als Gattin heimführen, mit der er sich schon in Stuttgart gefunden hatte. 1899 kehrte die kleine Familie in die Schweiz zurück, nach Winterthur, an dessen Technikum Rittmeyer als Professor gewählt worden war und wo er sich während der drei folgenden Jahrzehnte in rastloser Tätigkeit an vielfältigen Aufgaben bewähren und erfüllen durfte.

Er liebte diese Arbeit, doch war ihm je und je das eigene Baugestalten wichtiger.

Es erfolgte schon früh in der glücklichen Arbeitsgemeinschaft mit Walter Furrer. Die Firma Rittmeyer und Furrer hat, besonders in Winterthur und Umgebung, eine sehr grosse Zahl von Bauten verschiedener Art geschaffen. Es sei hier nur an das Museum für Kunst und Wissenschaft mit Stadtbibliothek, an den Rosenbergfriedhof, das Schwimmbad Geiselweid, die Geschäftshäuser Volkart und Wiegner, den Kino Talgarten erinnert, an das Kirchlein Brütten sodann, die Anstalten Herisau und Hohenegg bei Meilen — von den zahlreichen Wohnhäusern zu Stadt und Land, den Siedlungen, Friedhofanlagen, Umbauten, Restaurierungen, Inneneinrichtungen, Möbeln usw. zu schweigen.

Dem Ernst, mit dem Rittmeyer an jede Aufgabe herantret, war es wohl unter anderem zuzuschreiben, wenn er gern als Preisrichter in Wettbewerben herangezogen wurde. In etwa hundert Fällen hat er als solcher geamtet. Mehr im Verborgenen und Stillen, im Kleinen und Einzelnen wirkte sich seine Tätigkeit aus. Er hat sie besonders als Mitglied der Heimatschutzkommission geübt, der er seit ihrer Gründung mit ganzem Herzen und als sehr tätiges Mitglied angehörte. Noch lange nach seiner Pensionierung konnte er, auch als es schon beängstigend viele Motorfahrzeuge gab, mit dem Velo über Land fahren, die Badehose im Sack, um die Erhaltungswürdigkeit eines Objektes zu prüfen und über die sinngemässe Verwendung der Beiträge zu wachen. Auch seine Tätigkeit im Kunstverein Winterthur und dessen Vorstand sind zu erwähnen. Die Freundschaften, die sich hier anknüpften, gehörten zum Wertvollsten, was ihm das Leben überhaupt schenkte.

Im Hinblick auf den Volkartbau hat Paul Schaffner einmal gemeint, dieses Geschäftshaus wahre sich in einer Zeit, da der technische Stil zum Durchbruch gelangt sei, dank der Verbindung zweckvoller Sachlichkeit mit dem Willen zu massvoller Repräsentation das eigene Gesicht. Damit ist die Baugesinnung des Verstorbenen bezeichnet. Er selber sprach davon, dass es ihm darum zu tun gewesen sei, mitzuhelfen an der Befreiung der Architektur aus den Banden der historischen Stilmachung, ohne dass er dabei die Verwendung alter Bauformen prinzipiell und unterscheidungslos abgelehnt hätte. Er war nicht nur ein begeisterter Mitkämpfer im damals jungen Kunstverein, kaum weniger eifrig und aktiv wirkte er im Technischen Verein: darin drückt sich vielleicht die Synthese aus, die er suchte. Ein fortschrittsgläubiger Konservatismus: das bestimmte seine künstlerischen Urteile wie sein eigenes Schaffen. Er stand in der humanen Mitte, die durch das Vergangene gebunden und gleichwohl für das Künftige offen bleibt. Er strebte, zumeist wohl unbewusst, nach Ausgleich und Mass, wie es seinem ebenso entschiedenen wie versöhnlichen Wesen entsprach.

Bald nach seiner Pensionierung im Jahr 1933 schied Rittmeyer auch aus der Firma Rittmeyer und Furrer aus und verlegte seinen Wohnsitz nach Zürich. Hier suchte und fand er, namentlich im Umgang mit Freunden und Kollegen, bald neue Inhalte für seine ungebrochen rüstige Kraft. Ausstel-

lungen, Kurse, Reisen beschäftigten ihn. Dass eine gewisse Altersunruhe wieder vorbeiging und in eine Zeit der Stille und Einkehr mündete, war für alle, die ihm nahestanden, ein Geschenk. Bis zuletzt konnte er sagen, dass er gern lebe, bis zuletzt überraschte er durch oft geistreiche Scherze und Wortspiele, und bis zuletzt fiel er sicher und mit erstaunlich kräftiger Stimme ein, wenn an seinem Bett, an das er mehr und mehr gebunden blieb, gesungen wurde. Am 5. April ist sein Leben, das allen so viel gegeben hat, erloschen.

† **Franz Scheibler**, Arch. S. I. A. in Winterthur, ist am 27. April in seinem 63. Lebensjahr nach schwerer Krankheit abgerufen worden.

† **Friedrich R. Walthard**, dipl. Ing., von Bern, geb. am 21. Januar 1887, Eidg. Polytechnikum 1905—10, ist am 23. April von seinem Leiden erlöst worden. Unser G. E. P.-Kollege war 1911—18 in Kleinasien und 1921—28 in Bulgarien bei Bahn- und Wasserwerkbauten tätig gewesen, um dann bis 1940 in Sofia ein eigenes Baugeschäft zu führen. Nach dem Weltkrieg liess er sich in Bern nieder, wo er Technische Vertretungen inne hatte.

† **Adolf J. Ryniker**, Dr. h. c., Masch.-Ing. S. I. A., Schiffbau-Ingenieur in Basel und alt Direktor des Schweiz. Seeschiffahrtsamtes, ist am 29. April, einen Tag nach seinem 85. Geburtstag, nach kurzer Krankheit entschlafen.

Buchbesprechungen

Häuser und Landschaften der Schweiz. Von *Richard Weiss*. 368 S. Format 20,5 × 13,5 mit 233 Zeichnungen und Karten von Hans Egli. Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1959, Eugen Rentsch Verlag. Preis geb. Fr. 17.80.

Die alten Lebensformen und mit ihnen die landschaftsgebundenen Bauformen schmelzen in unserer Zeit zusammen wie Schnee im Frühjahr, um einer technischen Einheitszivilisation Platz zu machen, die vorerst noch so fasziniert, dass man die Verluste leichten Herzens in Kauf nimmt und jene, die allenfalls vor der drohenden Verödung warnen, als altmodische Relikte einer vergangenen Zeit belächelt. Das kann sich ändern, aber vorerst feiert nur schon eine sture Verkehrsbegeisterung immer neue Orgien. So sind denn alle Bemühungen hochwillkommen und wichtig, die die Zeugnisse einer organischen Kultur sammeln und damit wenn nicht in der Realität, so doch für die Erinnerung im historisch letzten Augenblick sicherstellen. Das gilt für die Dialektforschung, Volkskunde, Hausforschung: solche charaktervolle, regional verschiedene Bauernhäuser, wie sie jahrhundertlang der Stolz der Schweiz waren, werden nie mehr gebaut. Die Bergbauern, die Bauern alten Stils überhaupt, die im gleichen Rang wie die Städter ursprünglich die Träger unserer Staatsidee waren, verlassen ihre nicht nach technischen Gesichtspunkten bewirtschaftbaren Täler, die zudem infolge des Wasserentzuges durch die Kraftwerke in einigen Jahrzehnten wüstgelegt sein werden, oder sie sinken zu «undeveloped people» herab, das mit Hilfsaktionen gestützt werden muss.

Der Verfasser — Professor für Volkskunde an der Universität Zürich — ist sich dieser Situation bewusst, indem er der Betrachtung der alten Häuser kurze Ausblicke auf «Industriedörfer», «Siedler- und Pendlerdörfer», Fremdenmetropolen anfügt. In der Hauptsache gilt seine Darstellung natürlich den alten Häusern und Siedlungen; er setzt sich mit den verschiedenen Theorien der Hausforschung auseinander, um sich zu einer funktionalistischen Betrachtungsweise zu bekennen, die das Hauptgewicht auf die Beziehung des Hauses zu den Wirtschaftsformen der einzelnen Regionen und zu den vorhandenen Baustoffen legt, und nicht auf mehr oder weniger hypothetische ethnische Traditionen. Auch die historischen Traditionen sind, wie er zeigt, nicht oder nicht zwingend an Sprachgrenzen gebunden.

Die verschiedenen Elemente des Hausbaues werden einzeln untersucht — natürlich Steinbau und Holzbau im Grossen, aber auch die Dachkonstruktionen, die Entwicklung der Feuerstelle usw. im speziellen, die «dividierenden» Grundrisse des Mittellandes und die «addierenden» des Blockbau-

gebietes. Die Betrachtung des Hauses und Gehöftes im Zusammenhang der Wirtschaftsform, wie Weidwirtschaft, Ackerbau, Weinbau usw. leitet über zur Darstellung der Landschaft als Ganzes — die sich schwer definieren lässt, obschon sie mit zwingender Deutlichkeit als unverwechselbares Individuum in Erscheinung tritt. Hier überschneiden sich verschiedenartige Bezugssysteme zu einmaligen Konfigurationen: die Sakrallandschaft, die unverkennbar verschiedene Tönung der katholischen und der reformierten Gegenden, die Sprachlandschaft, die politische Landschaft und die Wirtschaftslandschaft.

Erstmals wird eine Karte der Hauselemente für die ganze Schweiz geboten; überhaupt machen viele Kartenskizzen und Bildtabellen das Buch anschaulich — dass sogar das Vorsatzpapier dafür nutzbar gemacht wird, wirkt buchttechnisch etwas übereifrig. Der Verzicht auf Photographien zu Gunsten frischer Federzeichnungen gibt dem wertvollen Band eine schöne typographische Einheit und entspricht der auf das Grundsätzliche und nicht auf den Einzelfall gerichteten Absicht. Alle früheren Darstellungen des Stoffes erscheinen überholt.

P. M.

Rahmentragwerke und Durchlaufträger. Von R. Guldán. 6. Auflage, bearbeitet von H. Reimann. 501 S. mit 679 Abb., 96 Tafeln und 34 Zahlenbeispielen. Wien 1959, Springer-Verlag. Preis geb. 86 SFr.

Dieses bekannte Werk erscheint nun in der 6. Auflage, die infolge des Todes des Verfassers von Dr. H. Reimann in einigen, das Wesentliche der bisherigen Auflagen jedoch keineswegs berührenden Kapiteln überarbeitet wurde, nachdem es seit seiner 2. Auflage stets unverändert herausgegeben worden war. Dieses, das «Drehwinkelverfahren» behandelnde Standard-Werk dürfte in allen Fachkreisen so allgemein bekannt sein und in keinem Bücherbrett eines Statikers mehr fehlen, dass es einer speziellen Empfehlung sicher nicht mehr bedarf und ein näheres Eingehen auf seinen Inhalt überflüssig ist.

G. Everts, dipl. Ing., Erlenbach ZH

Stahlbau. Ein Handbuch für Studium und Praxis. 3. Band: **Stahlbauvorschriften.** Herausgegeben vom Deutschen Stahlbau-Verband, Köln, gemeinsam mit dem Deutschen Normenausschuss, Berlin. 1150 S. Format 16 × 23 cm. Köln 1960, Stahlbau-Verlags-GmbH. Preis 69 DM.

Als Ergänzung zu Band 1 und 2 dieses Werkes (besprochen in SBZ 1957, S. 577, und 1958, S. 647) werden hier die für den Stahlbau wichtigsten Vorschriften wiedergegeben. Da dieses Werk für längere Zeit von Nutzen sein soll, sind die DIN-Normen und sonstige Stahlbau-Vorschriften in austauschbarer Form (Ringbuch) nach Sachgebieten geordnet und in 40 Blöcken zusammengefasst. Beigefügt ist ein broschiertes Fachwörterverzeichnis deutsch, englisch, französisch, spanisch von 130 Seiten. Eine Einführung in die Normung im Stahlbau hat E. Born verfasst.

Neuzeitlicher Strassenbau. Von E. Neumann. IV. Auflage. 649 S. mit 508 Abb. Berlin 1959, Springer-Verlag. Preis geb. 66 DM.

In der vierten Auflage dieses Handbuches sind alle zehn Kapitel dem neuesten Stand der Strassenbautechnik entsprechend zum Teil durch neu gewonnene Mitarbeiter neu überarbeitet und erweitert worden. Dabei finden auch verschiedentlich die SNV-Normen der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner Erwähnung. Die neue Einteilung des Stoffes und dessen starke Gliederung in kurze Abschnitte nach Dezimalklassifikation erleichtert das Auffinden eines bestimmten Fachgebietes, was das Buch besonders als Nachschlagewerk für die Praxis geeignet macht.

In einem ersten Kapitel werden die Beziehungen zwischen Verkehrsmittel und Fahrbahn gezeigt. Es folgt dann eine Behandlung der Trassierungselemente mit einem besonderen Abschnitt über Autobahnen sowie der Mittel zur Gestaltung der Strasse. Der Bauausführung sind die Kapitel über den Erdbau, die Bemessung der Strassendecke, Bodenverfestigung und die neuzeitlichen Decken in starrer und flexibler Bauweise gewidmet. Ergänzend werden die Geräte und Maschinen zur Herstellung der Strassenbefesti-

gung beschrieben. Der Abschluss des Buches ist den Problemen der Strassentunnel gewidmet. Wer sich noch eingehender mit einzelnen Fragen beschäftigen will, findet im Anhang ein umfangreiches Schrifttumverzeichnis.

W. Busch, dipl. Ing., Zürich

Kulturlanderhaltung und Kulturlandgewinnung. Von Heinrich Press. 380 S. mit 610 Bildern und 24 Tabellen. Berlin 1959, Verlag Paul Parey. Preis geb. DM 59.60.

Die Erhaltung und Gewinnung von Kulturland wird je länger desto mehr zu einer Lebensfrage. Die Behandlung dieses weitausgreifenden und die verschiedensten Fachgebiete umfassenden Stoffes muss notwendigerweise fragmentarisch bleiben. Der Verfasser beschränkt sich denn auch ausdrücklich auf die wasserwirtschaftlich und wasserbaulich möglichen Massnahmen. Nach einem einleitenden Abschnitt über die Grundlagen für die Planung und Ausführung von Massnahmen zur Kulturlanderhaltung und Gewinnung folgt der die Entwässerung und die Bewässerung umfassende Hauptabschnitt. In weiteren Abschnitten werden kurz behandelt die Kulturlandgewinnung aus Oedland und überfluteten Flächen und am Meer, der Kulturlandschutz vor Erosion und Ueberflutung und die Kulturlandverbesserungen. Leider werden die Auswirkungen und Folgen wasserbaulicher und wasserwirtschaftlicher Eingriffe, die für Westeuropa von besonderer Bedeutung sind, nur gestreift. Druck und Ausstattung des sich wohl vornehmlich an Studierende richtenden Werkes sind ausgezeichnet.

Prof. G. Schnitter, ETH, Zürich

Pompy wirowe (Turbopumpen). Von Szczepan Lazar-kiewicz und Adam Tadeusz Trokolanski. 553 S., 395 Abb., 14 Beilagen. Warschau 1959, Panstwowe Wydawnictwa Techniczne. Polnische Ausgabe.

Nach einer Vorbemerkung der Verfasser ist das Buch in erster Linie für Pumpenkonstrukteure und Betriebsingenieure von Pumpenanlagen bestimmt, kann aber auch Mitarbeitern wissenschaftlicher Institute und Laboratorien sowie Hochschulstudenten wertvolle Dienste leisten. Das Werk stützt sich auf Veröffentlichungen und Bücher bekannter Autoren und stellt damit einen Querschnitt über den heutigen Stand der Pumpentechnik dar. Der Stoff ist weitgehend unterteilt, was zu einem übersichtlichen Aufbau des Buches geführt hat. Ausser den grundlegenden Kapiteln allgemeiner Natur findet man darin Beschreibungen und Angaben über theoretische, konstruktive und betriebliche Fragen der nach Art und Zweck unterteilten Maschinen. Die Spezialprobleme des Pumpenbaues sind mit einigen Angaben erwähnt, werden aber nicht eingehender behandelt. Im Anschluss an jedes einzelne Kapitel befindet sich ein ausführliches Literaturverzeichnis der wichtigsten Quellen. Als nützliche Ergänzung ist am Schluss des Buches ein Autorenverzeichnis sowie ein Sachverzeichnis beigefügt, das eine grosse Zahl der neueren technischen Ausdrücke enthält, wobei diese zudem englisch, französisch, deutsch und russisch übersetzt sind. Das Buch setzt weitgehende Kenntnisse der Materie voraus und kann somit nicht zu den eigentlichen Lehrbüchern gerechnet werden. Eine gute Beherrschung der polnischen Sprache ist für das Studium dieses Werkes unerlässlich. Der von den Verfassern eingangs erwähnte Zweck des Buches darf als erreicht betrachtet werden.

A. B.

Glaslexikon. Von W. Schnauck. 267 S. mit 49 Fotos und 93 Zeichnungen. München 1959, Callway-Verlag. Preis geb. DM 19.50.

Der Verfasser hat erstmals die Aufgabe übernommen, ein Glaslexikon, d. h. ein alphabetisches Nachschlagewerk über Glas, seine Herstellung, seine Eigenschaften und seine Verwendung zu schreiben. Das Schwierigste an dieser Arbeit war wohl, den riesigen Stoff, der sich bei einer derartigen Zusammenfassung aller mit dem Begriff Glas verbundenen Wissenszweige aufdrängt, auf das Wesentliche zu beschränken. Eine Durchsicht des vorliegenden Buches zeigt, dass dieses Ziel in sehr beachtenswerter Weise erreicht wurde. So finden wir unter den entsprechenden, alphabetisch geordneten Stichworten alle wichtigsten An-

gaben und Hinweise etwa über die historische Entwicklung der Glastechnik neben physikalischen Gesetzmässigkeiten für Glas hinsichtlich Lichtbrechung, Reflexion, Dispersion, Festigkeiten, Wärmeausdehnung usw., dann aber auch zahllose technische Daten über Herstellung und Veredelung von Tafel- und Hohlgläsern, über Fensterrahmen und -armaturen, Glasbeton, Bau- und Möbelgläser, zahlreiche Hinweise über Spezialgläser, Glasbearbeitung und Verzierung und vieles andere mehr.

Ueber 30 ganzseitige, vorzüglich wiedergegebene Bilder und zahlreiche Zeichnungen und Diagramme ergänzen den Text. Um den sehr beträchtlichen Inhalt in ein handliches Buch unterzubringen, wurde ein ungewöhnlich kleiner, jedoch dank vorzüglichem Druck noch gut lesbarer Satz gewählt. Als ganzes genommen liegt ein wohl gelungenes kleines Handbuch vor, das unzweifelhaft jedem Architekten, Glasarbeiter und Glasliebhaber wertvolle Dienste leisten wird.
Dr. P. Esenwein, EMPA, Zürich

Qualitative Elastizitätslehre. Von A. Kuske. 84 S. Düsseldorf 1959, Werner-Verlag. Preis geb. DM 8.50.

In diesem Werk werden die Grundlagen der Elastizitätslehre rein qualitativ behandelt, also wird auf die eigentlichen Rechenverfahren verzichtet. Es vermittelt dem Konstrukteur einen Ueberblick über die Lösungsmethoden derartiger Probleme. Die Grundregeln und Begriffe werden scharf umschrieben und durch einfache Beispiele erläutert. Allerdings wären eine klare Trennung des Stoffes nach Inhalt — Definition, Beispiel usw. — sowie ein Sachverzeichnis wünschenswert.
H. M. Fischer, dipl. Ing., ETH, Zürich

Neuerscheinungen

Structural Interaction of Walls and Floor Slabs. Von Sven Sahlin. Nr. 33 of the Bulletins of the Division of Building Statics and Structural Engineering at the Royal Institute of Technology Stockholm. 201 p. Stockholm 1959, Institutionen för Byggnadsstatik, Kungl. Tekniska Högskolan.

The Öresund Power Cable, Project of 1958. By G. von Geijer, W. Carlshem and A. Bergman. 14 p. Stockholm 1959, Swedish State Power Board.

Untersuchungen der statischen Walzverdichtungsvorgänge mit Glattwalzen und Vergleiche mit Ergebnissen aus Versuchen mit dynamischen Verdichtungsgeräten. Von G. Garbotz und J. Theiner. Nr. 553 der Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen. 286 S. Köln und Opladen, Westdeutscher Verlag. Preis 58 DM.

Schutzgas-Schweissen. Von C. C. Keel. 144 S. Basel 1960, Verlag Schweiz. Verein für Schweisstechnik. Preis Fr. 10.50. (Fr. 9.45 für Mitglieder).

Aide-Mémoire Dunod: Construction Métallique. Par Ch. Mondin. Tome I, 2e édition. 238 p. avec 172 fig. Paris 1959, Edition Dunod. Prix relié NF 6.80.

Betriebs-Handbuch BH 59 für Pittler-Revolverdrehbänke. 7. Auflage. Herausgegeben von der Pittler Maschinenfabrik AG, Langen b. Frankfurt a. M. 302 S. mit 108 Abb. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis geb. 12 DM.

Sonderdrucke 1958/59 der AFIF, Abteilung für Industrielle Forschung am Institut für Technische Physik der ETH in Zürich. Enthält: Vakuumtechnik, Schweissen im Hochvakuum mit Elektronenstrahlen, Ueber die relativistische Elektronenoptik elektrostatischer Beschleuniger, Die Korrektur nichtlinearer Uebertragungsfehler von Farbfernseh-Systemen, Gerät zur Entzerrung der differentiellen Phase, Einfache Apparatur zur Bestrahlung organischer Stoffe mit Elektronen, Zürich und Solothurn 1960, Verlag Buchdruckerei Vogt-Schild AG.

Wettbewerbe

Katholisches Pfarreiheim in Winterthur (SBZ 1959, S. 847). Die Kathol. Kirchgemeinde Winterthur führte entsprechend den Empfehlungen des Preisgerichts zwischen den vier Preisträgern des engsten Wettbewerbes einen Auftrag-Wettbewerb durch, aus welchem die Architekten *Lechner und Philipp* in Firma Guhl + Lechner + Philipp, Architekten, Zürich, als Sieger hervorgegangen sind.

Kirchliches Zentrum in Muttenz. Projektwettbewerb (Gemeindesaal und Pfarrhaus) unter den im Kanton Basellandschaft oder Baselstadt seit mindestens 1. April 1959 niedergelassenen oder im Kanton Basellandschaft heimat-

berechtigten Fachleuten protestantischer Konfession. Einzureichen sind Lageplan 1:500, Risse 1:200, Kubaturberechnung, Bericht. Anfragetermin 31. Mai, Ablieferungstermin 30. Sept. 1960. Für drei bis vier Preise stehen 7500 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe 2500 Fr. Fachpreisrichter: Frédéric Brugger, Niklaus Bischof, Hans Erb, Otto Senn. Die Unterlagen können bei der Kirchenpflege, Brüderlinstrasse 7, Muttenz, gegen Hinterlegung von 30 Fr. bezogen werden.

Ueberbauung des Chamblandes-Quartiers in Pully bei Lausanne. Ideenwettbewerb unter allen im Kanton Waadt staatlich anerkannten Architekten sowie unter den Architekten schweizerischer Nationalität ausserhalb des Kantons Waadt, die ein Hochschuldiplom besitzen und in der Schweiz niedergelassen sind. Fachpreisrichter sind Prof. Jean Tschumi, Lausanne, Eugène d'Okolski, Lausanne, Kantonsarchitekt Edmond Virieux, Lausanne, Robert von der Muhll, Lausanne; Ersatzmann ist Pierre Bonnard. Für die Prämierung von drei bis vier Entwürfen stehen 20 000 Fr. und für Ankäufe 5000 Fr. zur Verfügung. Abzuliefern sind Lageplan 1:1000 mit Schnitten, Modell 1:1000, Erläuterungsbericht und Ausnützungsziffern. Anfragetermin 25. Juni, Ablieferungstermin 28. Oktober 1960. Die Unterlagen sind gegen Hinterlegung von 100 Fr. beim Greffe Municipal von Pully zu beziehen.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Sektion Bern des S. I. A.

In der Hauptversammlung vom 25. März und in der Sitzung des Vorstandes vom 13. April sind folgende Wahlen für die Amtsperiode 1960/62 getroffen worden: Präsident Arch. U. Strasser, Vizepräsident Verm.-Ing. E. Huber, Sekretär Arch. F. Meister, Kassier Bau-Ing. M. Frutiger, Protokoll Masch.-Ing. H. Pärli und Bau-Ing. F. Berger, Beisitzer Arch. R. Turrian, die Bauingenieure H. Bürgi und M. Portmann und die Elektroingenieure H. J. Furrer und F. Locher.

Jahresversammlung der Sektion Aargau

Samstag, 7. Mai, 15 h Jahresversammlung im Hotel Krone, Bremgarten, anschliessend ausserordentliche Generalversammlung (Damen: Besichtigung des St. Josepheims). 16.30 h «Historisches der 750jährigen Stadt Bremgarten», anschliessend Rundgang unter Führung von Dr. phil. Eug. Bürgisser, Bremgarten. 18 h Gemütliches Beisammensein im Hotel Krone, Begrüssung durch Stadtammann Dr. Eugen Meier.

Ankündigungen

Generalversammlung 1960 der «Lignum»

Die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz ruft ihre Mitglieder und Freunde zur Generalversammlung am *Dienstag, 17. Mai in Bern*, Casino (Burgerratssaal, 1. Stock), Herrngasse 25. 10 h geschäftlicher Teil, 11.45 h Apéritif, 12.30 h Gemeinsames Mittagessen, 14.15 h Lichtbildervortrag von Prof. Dr. H. H. Bosshard, ETH: «Mikroskopische Struktur des Nadelholzes (Harzkanalsystem, Harztaschen, Drehwuchs usw.)», 15 h Lichtbildervortrag von Dir. H. G. Winkelmann, Forstwirtschaftl. Zentralstelle, Solothurn: «Vom nordindischen Tiefland nach Nepal und Kaschmir».

Stahl-Metallurgie-Tagung in Zürich

Die Firma Max C. Meister, Löwenstrasse 25, Zürich 1, Tel. (051) 27 03 92, veranstaltet am *Mittwoch, 11. Mai* im Kongresshaus Zürich, Vortagssaal, Eingang Ü, Gotthardstrasse 5, eine Tagung, die um 10.15 h beginnt, sechs Vorträge sowie zwei Filme bietet und um 17 h endet. Das Programm ist an der genannten Adresse erhältlich, wohin auch die Anmeldung zur Teilnahme gerichtet werden soll.

Vortragstagungen über Strassenbepflanzung

Mit dem Baubeginn am schweizerischen Nationalstrassenzitat stellt sich auch die Aufgabe, die Bepflanzung dieser Neuanlagen planmässig und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zu lösen. Dabei geht es nicht nur um ästhetische Fragen, sondern auch um biologische, pflanzensoziologische und bautechnische Probleme, nicht zuletzt aber auch um die Sicherheit des Verkehrs. Verkehrsingenieur, Baufachmann, Landschaftsarchitekt und Forstmann müssen dabei zusammenarbeiten. Diesem Problemkreis sind drei gleichartige Ta-